

„Die Situation ist ernst“

DÜRRE In Äthiopien ist auch die Wiesbaden-Schule betroffen / Menschen für Menschen leistet Nothilfe

WIESBADEN / ADDIS ABEBA. Äthiopien wird derzeit von einer der schwersten Dürren seit Jahrzehnten heimgesucht. Ausgelöst wurde sie vom Klimaphänomen „El Niño“. Viele Wiesbadener hatten sich mehrfach an Spendenaktionen der Organisation „Menschen für Menschen“ beteiligt und dazu beigetragen, dass zwei Schulen gebaut werden konnten. Wir sprachen mit Peter Renner, Politikwissenschaftler und Hauptamtlicher Vorstand der Organisation, der derzeit in Äthiopien ist.

Herr Renner, wie viele Menschen in Äthiopien sind derzeit von der Dürre betroffen?

Derzeit sind von der Dürre unmittelbar über zehn Millionen Menschen betroffen und dadurch von einer schrecklichen Hungersnot bedroht.

INTERVIEW

Wie versucht Menschen für Menschen zu helfen?

Als eine der ersten Hilfsorganisationen hat Menschen für Menschen auf die drohende Hungerkatastrophe in Äthiopien reagiert. Bereits seit November 2015 leisten wir Nahrungsmittelhilfe für derzeit 32.500 Menschen in der von der Dürre betroffenen Region Agarfa. Dort verteilt Menschen für Menschen ein Nahrungsmittelpaket, wie es vom Welt Ernährungsprogramm der Vereinten Nationen empfohlen wird: Jeder Mensch erhält monatlich 15 Kilo Getreide, 1,5 Kilo Hülsenfrüchte und 0,5 Liter Speiseöl. Schwangere Frauen, stillende Mütter und Kleinkinder bekommen außerdem ein vitamin- und nährstoffreiches Nahrungsergänzungsmittel.

Sind auch Erer Guda und Bekera, die beiden Orte, in denen Schulen dank der Spenden vieler Wiesbadener gebaut wurden, von der Dürre beeinträchtigt?

Ja, leider. Die Schule Erer Guda befindet sich in Babile. Diese Region ist auch von der Dürre betroffen. Die Situation in

KARL-HEINZ BÖHM

► „Menschen für Menschen“ wurde am 13. November 1981 vom Schauspieler Karl-Heinz Böhm gegründet, der am 16. Mai 1981 in einer „Wetten, dass“-Sendung 1,2 Millionen DM an Spenden eingenommen hatte. Böhm wäre am gestrigen Tag 88 Jahre alt geworden. Er starb im Mai 2014. Die Stiftung hat neben vielen anderen Projekten inzwischen 409 Schulen in Äthiopien gebaut.



Nothilfe: MfM-Vorstand Peter Renner ist jeden Monat zehn bis 14 Tage in Äthiopien. Wegen der schweren Dürre leistet die Organisation derzeit auch Nothilfe.

Foto: Menschen für Menschen

unserem ehemaligen Projektgebiet ist ernst, doch der Schulbetrieb läuft normal. Derzeit ist von unserer Seite aus keine Nahrungsmittelhilfe notwendig. Borena, wo sich die Schulen Bekere und Billi befinden, ist von der Dürre nur sehr gering betroffen und der Schulbetrieb läuft ebenfalls normal ab.

Schicken die Menschen in den betroffenen Gebieten ihre Kinder noch zur Schule?

Ja. Der Schulbetrieb in den von der Dürre betroffenen Gebieten läuft in der Regel normal ab. Die Menschen sind stolz auf ihre Kinder, die eine Schule besuchen dürfen.

Sie verstehen sich als Organisation, die langfristig arbeitet, jetzt müssen Sie doch wieder Nothilfe leisten, also Nahrungsmittel zu den Menschen bringen. Ist das nicht, nach mehr als 30 Jahren Engagement in Äthiopien, sehr frustrierend?

Derartige Naturkatastrophen lassen sich nirgendwo verhin-

dern. Wir stellen allerdings fest, dass dort, wo wir unsere nachhaltigen ländlichen Entwicklungsprojekte durchgeführt haben beziehungsweise durchführen, die Menschen nicht oder deutlich geringer betroffen sind, als in den Gebieten, in denen noch die traditionelle Landwirtschaft betrieben wird.

Wie ist die Spendenbereitschaft der Bürger hier in Deutschland derzeit? Sind nicht alle auf die Flüchtlingskrise konzentriert und nehmen die Dürre gar nicht so wahr?

Die Flüchtlingskrise hat in der Tat Auswirkungen auf unsere Spendeneingänge. Allerdings haben unsere treuen Spenderinnen und Spender auf unsere Spendenaufrufe zur Nothilfe sehr positiv reagiert. Seit einigen Wochen wird die Dürrekatastrophe in Äthiopien aber auch zunehmend von der Öffentlichkeit in Deutschland wahrgenommen.

Wie oft und was machen Sie vor Ort und was machen Sie dort genau?

Meist bin ich einmal pro Monat für etwa zehn bis 14 Tage in Äthiopien und arbeite dann in unserem Koordinationsbüro in Addis Abeba gemeinsam mit unseren äthiopischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und an den Projekten. Regelmäßig besuche ich auch eines unserer elf Projektgebiete und – seit wir Nothilfe leisten – auch unser Nothilfegebiet in Agarfa.

Das Land Äthiopien hat sich sehr verändert in den vergangenen Jahren. Auf der einen Seite eine sehr aufstrebende Hauptstadt Addis Abeba, die sich selbstbewusst als diplomatische Hauptstadt Afrikas betrachtet, andererseits viele ländliche Regionen, die weiterhin abgehängt sind von positiven Entwicklungen. Inwieweit beeinflusst das Ihre Arbeit?

In der Tat hat sich das Land in den vergangenen 35 Jahren

sehr verändert. Äthiopien nimmt heute nicht mehr Platz 2 der ärmsten Länder der Welt ein, sondern liegt zwischenzeitlich auf Platz 18. So haben heute beispielsweise fünfmal so viele Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser, die Zahl der Menschen, die an Unterernährung leiden, konnte halbiert werden und die Alphabetisierungsrate ist deutlich gestiegen. Wir haben deshalb unsere Arbeit an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst und werden uns künftig auch um Wertschöpfungsketten und um die Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum kümmern.

Wie frei können Sie arbeiten?

Wir werden in unserer Arbeit nicht behindert.

Haben Sie Erwartungen an Städte wie Wiesbaden, die schon zweimal erfolgreich Spenden gesammelt haben und eine dritte Schule in Billi sogar mit angestoßen haben?

Ich habe – besser gesagt – Hoffnungen, dass uns Städte wie Wiesbaden und die Menschen dort bei unserer Arbeit unterstützen. Nach wie vor gibt es in Äthiopien sehr viel zu tun, auch trotz der enormen Fortschritte der vergangenen 35 Jahre. Die Menschen brauchen unsere Hilfe. Wir sind deshalb für jede Unterstützung dankbar, denn ohne die Spenden können wir den armen und bedürftigen Menschen in Äthiopien nicht helfen! Es ist notwendig, den Menschen hier im Land eine Perspektive zu bieten. Denn nur wenn sie diese Perspektive haben, werden sie im Land bleiben und ihre Heimat, an der sie auch hängen, weiter entwickeln. Das ist nachhaltige Fluchtursachenbekämpfung und im Interesse des Landes wie auch im Interesse von Deutschland und Europa.

Das Interview führte Anke Hollingshaus.

SPENDEN FÜR DIE HILFSAKTION

► Um die Arbeit von Menschen für Menschen zu unterstützen, kann man Geld auf folgendes Spendenkonto einzahlen.

► **Spendenkonto:** Kto.-Nr. 18180018, BLZ 701 500 00, IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18, BIC: SSKMDEMXX

► Auf der **Webseite** gibt es auch die Möglichkeit, online zu spenden: www.menschenfuermenschen.de



Erer Guda im Osten Äthiopiens: 2008 wurde hier die erste Wiesbaden-Schule eingeweiht. Die Gegend ist von der Dürre betroffen, der Schulbetrieb läuft aber.

Archivfoto: Manfred Gerber



Bekera: Bei der Schuleinweihung 2013 waren unter anderem Theo Baumstark und Rolf Töpperwien als Wiesbaden-Botschafter mit dabei. Bei einer Städtewette zum 30. Geburtstag von Menschen für Menschen 2011 hatten die Wiesbadener 114.000 Euro gespendet.

Archivfoto: Anke Hollingshaus